Deutſche Bollwerke an der Somme kugelſicher!

Die Deutſchen haben dort ein unterirdiſches uneinnehmbares Feſtungsnetz angelegt.

Irgendwo an der Somme-Front, 10. Nov., über Berlin und Sayville, 13. Nov. (Von Karl Ackermann, Korreſpondent der Täglichen Omaha Tribüne.) — Die Deutſchen verteidigen ihre Stellungen an der Somme jetzt mit vergrabener Artillerie. Bei ihren Sturmangriffen ſtürmen die Briten und Franzoſen nur gegen die Oberfläche der größten Befeſtigung, welche die Welt je geſehen, an. Deutſchland hat in ſeiner wunderbaren Serie von artillerieſicheren Befeſtigungswerken den Alliierten eine leidvolle Ueberraſchung bereitet. Dieſe Befeſtigungswerke ſind ſo eng miteinander verbunden, ſind ſo tief und bedecken ein ſo weites Areal, ſo daß das, was die Alliierten heute angreifen, nur die Ausläufer eines machtvollen Syſtems unterirdiſcher Feſtungen bildet. Das Bombardement iſt ſchrecklich. Felder, Wälder und Ortſchaften ſind durch die Geſchoſſe in Atome zerriſſen. Unter dem Erdboden aber wird nichts berührt, und gerade von dieſer unterirdiſchen Feſtung aus werden die feindlichen Angriffe abgeſchlagen.

Seit einer Woche befinde ich mich auf den Schlachtfeldern der Somme-Front; zum erſten Male wurde einem Vertreter einer neutralen Macht das Recht gegeben, dieſe unterirdiſchen Feſtungen zu beſichtigen. Wir begaben uns nach Bapaume, eines der Ziele der Alliierten; die ganze Stadt iſt von den Geſchoſſen der Alliierten dem Boden gleich gemacht worden. Ehe wir die Front erreichten, mußten wir 17 Reihen Schanzgräben und Drahtverhaue paſſieren. Bei unſerem Gange kamen wir an vielen Erdlöchern vorbei, groß genug, daß ein Mann bequem hineinkriechen kann. Dieſes ſind die Eingänge zu tauſenden unterirdiſchen Forts, welche die Deutſchen in endloſer Kette errichtet haben. Die unterirdiſchen Befeſtigungswerke variieren in Tiefe von 2 Fuß bis 60 Fuß. Bis jetzt iſt noch kein Geſchütz erfunden worden, deſſen Geſchoſſe imſtande ſind, dieſe Befeſtigungen zu zerſchmettern.

Auf einem von Geſchoſſen durchfurchten Felde hielten wir an, krochen durch eines der vielen Löcher und betraten eine unterirdiſche Batterie. Offiziere und Mannſchaften hatten ſich dort heimiſch eingerichtet.

Nachdem wir uns umgeſchaut, verließen wir die Batterie und kamen wieder an die Oberfläche; auf unſerer Weiterfahrt beobachteten wir hunderte franzöſiſcher Ziviliſten, die zuſammen mit deutſchen Soldaten eine der Hauptverbindungslinien pflaſterten. Streckenarbeiter waren mit dem Legen eines Netzwerks von Bahngeleiſen beſchäftigt, mit deren Herſtellung man gleich nach Eröffnung der Alliierten-Offenſive begonnen hatte. Die Herſtellung von permanententen Wegen iſt wegen der heftigen Regengüſſe geboten. Autos vermögen ſich kaum in dieſem Moraſt fortzubewegen.

Die Alliierten greifen gewöhnlich zuerſt mit Gasbomben, Handgranaten und Panzerautomobilen, ſogenannten „Tanks" an. In einer Nacht allein hatten die Briten 30,000 Gasbomben in ein Dorf geſchleudert. Wenn ſie aber geglaubt hatten, alles Lebende dadurch vernichtet zu haben, dann hatten ſie ſich getäuſcht, denn am nächſten Morgen krochen die Deutſchen wieder aus ihren Erdlöchern hervor und nahmen ihre Arbeit wieder auf.

Ueberhaupt — dieſe Panzerautomobile! Dieſelben haben ſich für die Alliierten als ein teures Stück „Möbel" erwieſen. Dieſelben vermögen nur vier Meilen in einer Stunde zurückzulegen und können durch Geſchützfeuer leicht auf die Seite gelegt werden.' Ein gefangener Brite ließ ſich zu der Aeußerung hinreißen, daß die „Tanks" den „Deutſchen Gottesfurcht beibringen". Es wird zugegeben, daß als dieſe Dinger zum erſten Male von den Briten in Anwendung gebracht wurden, ſie bei den Deutſchen etwas überraſchten, jetzt aber werden ſie keineswegs gefürchtet. Allen deutſchen Soldaten hinter der Front wurde Gelegenheit gegeben, kleine Modelle dieſer Panzerautos zu ſtudieren, und die deutſche Artillerie weiß jetzt, wie ſie dieſen „Tanks" zu Leibe zu rücken hat.

Briten ſollen ihre Linien ausdehnen!

London, 13. Nov. — Der franzöſiſche Militärkritiker Kapitän Millett verlangt in einem Zeitungsartikel, daß die Briten in Frankreich die Franzoſen mehr unterſtützen und zu dieſem Zwecke ihre Linie weiter ausdehnen müſſen. Er verweiſt darauf, daß die Briten nur eine Front von 150 Kilometer beſetzt halten, während die Franzoſen eine ſolche von 580 Kilometer verteidigen. Unter dieſen Verhältniſſen drohe den franzöſiſchen Truppen Erſchöpfung.

Beſiegter Kandidat erhält alten Poſten!

Waſhington, 13. Nov. — Handelsſekretär Redfield hat heute dem Präſidenten Herrn Edwin E. Sweet zur Wiederernennung zum Hilfsſekretär empfohlen. Sweet, der früher Handels-Hilfsſekretär war, hatte ſeine Reſignation eingereicht, weil er als Kandidat um das Gouverneursamt von Michigan aufgetreten war. Er war jedoch durchgefallen.

Zur Deportation belgiſcher Arbeiter!

Amſterdam, 13. Nov. — Bezugnehmend auf die Deportation belgiſcher Arbeiter nach dem Innern Deutſchlands ſchreibt die Kölniſche Volkszeitung: Dieſe Maßnahme entſpringt der geſunden Anſicht der Adminiſtration, die nicht geſtatten kann, daß tauſende kräftige, arbeitsloſe Leute ihre Zeit durch Nichtstun totſchlagen. Es iſt dieſes ein Akt der Menſchlichkeit, der auch gerechtfertigt wäre, wenn Zwang angewendet wird.

Engl. Konſul verläßt Chihuahua.

El Paſo, Tex., 13. Nov. — Der engliſche Konſul H. B. Scobell in der Stadt Chihuahua hat von der engliſchen Botſchaft in Waſhington durch beſonderen Kourier den Befehl erhalten, vorläufig ſeinen Poſten aufzugeben. Er wird in nächſter Zeit die Stadt verlaſſen.

Berühmter Aſtronom geſtorben.

Flagſtaff, Ariz., 13. Nov. — Dr. Percival Lowell, Gründer und Direktor des hieſigen Lowell Obſervatoriums und ein Aſtronom von internationalem Ruf, iſt heute hier geſtorben.

Waſhington erkennt Polen teilweiſe an!

Amerik. Konſuln haben Weiſung über Stellungnahme zur neuen Regierung erhalten.

Waſhington, 13. Nov. — Die im Bereich des neugeſchaffenen Königreichs Polen ſtationierten Konſuln der Ver. Staaten haben Anweiſung erhalten, die neue Regierung anzuerkennen, aber an offiziellen Funktionen nicht in amtlicher Eigenſchaft teilzunehmen. Die Inſtruktionen entſprechen jenen, die ſeinerzeit unſeren Konſuln in Egypten erteilt wurden, als England die Maske des „Protektorats" fallen ließ und das Pharaonenland annektierte.

Noch ein neues „Königreich".

Von dem Königreich Arabien, das ſich vor etwa drei bis vier Monaten mit engliſchem Gelde in Mekka konſtituiert hat, um dem jungtürkiſchen Regime Schwierigkeiten zu machen, iſt dieſer Tage übrigens ein ergötzliches Schreiben an die amerikaniſche Regierung gelangt, in dem der „Miniſter des Auswärtigen" von der Tatſache ſeiner Exiſtenz gebührend Kenntnis gibt und um ihre Anerkennung erſucht, außerdem in der Sprache des gewiegten Diplomaten von „jener deutſch-türkiſchen Bande" ſpricht, die anſcheinend die Sicherheit des neuen Thrones bedroht.

Eiſenbahnſtreik droht wieder!

Cleveland, O., 13. Nov. — „Ein allgemeiner Streik von 400,000 Zugangeſtellten droht wieder, wenn die Bahnen ſich nicht an das Adamſon'ſche Achtſtundengeſetz halten werden", erklärte heute W. G. Lee, Präſident der Brüderſchaft der Schaffner, ehe er nach New York abreiſte, wo er einer Beſprechung von Vertretern der Bahnen und der vier Brüderſchaften der Bahnangeſtellten beiwohnen wird.

Lee ließ durchblicken, daß die Brüderſchaften auf eine Anfechtung des Adamſon'ſchen Geſetzes gefaßt ſind, und ſagte voraus, daß der im vergangenen Sommer angedrohte Streik dann in der Tat umgeſetzt werden würde, falls die Bahnen nicht vollſtändig dem Wortlaut des Geſetzes nachkommen ſollten.

Konvention der Arbeiter-Föderation!

Baltimore, Md., 13. Nov. — Die 36. Jahreskonvention der amerikaniſchen Arbeiter-Föderation wurde heute unter großer Beteiligung eröffnet. Ueber 500 Delegaten ſind anweſend, welche die Arbeiter-Unionen von 45 Staaten des Landes mit einer Mitgliederzahl von 2,071,836 Mitgliedern vertreten. Auch Arbeitervertreter aus England, Kanada und Japan haben ſich eingefunden. Die Konvention wird viele wichtige Fragen zu erledigen haben.

Angſt vor den deutſchen U-Booten!

Galveſton, Tex., 13. Nov. — In hieſigen Reederkreiſen zirkulierte heute das Gerücht, daß das deutſche Tauchboot, von welchem man annimmt, daß es den Golf von Mexiko unſicher macht, im Golf von Maracaibo, Venezuela, einen Stützpunkt habe. Dieſer Golf, ſowie die naheliegenden holländiſchen Inſeln Oruba und Curacao ſollen ſich für dieſen Zweck vorzüglich eignen.

In Milwaukee ſoll das Bier teurer werden!

Milwaukee, Wis., 13. Nov. — Die Möglichkeit iſt vorhanden, daß der Preis eines Glaſes Bier auf 6 Cents erhöht werden wird, weil die Brauer ihren Kunden die Mitteilung machten, daß ſie für das Faß Bier mehr Geld haben müßten. Wie groß der Preisaufſchlag ſein wird, iſt noch nicht bekannt. Die Tatſache, daß die Rohmaterialien zur Herſtellung des Bieres ſeit Beginn des Krieges um volle 100 Prozent im Preiſe geſtiegen iſt, veranlaßt die Brauer zum Preisaufſchlag. Es wird vorgeſchlagen, daß die Wirte das Bier in kleineren Gläſern verabfolgen oder den Freilunch abſchaffen werden.

Obergericht tritt zuſammen.

Waſhington, 13. Nov. — Das Bundes-Obergericht iſt heute wieder zuſammengetreten, um über verſchiedene Fälle, welche die Arbeiterentſchädigung-Geſetze der Staaten Iowa, New York und Waſhington betreffen, zu entſcheiden.

Britiſcher Siegesbericht.

London, 13. Nov. — Das Kriegsamt meldet, daß britiſche Streitkräfte auf dem ſüdlichen Ufer der Ancre eine Ortſchaft erſtürmt und 2,000 Deutſche gefangen genommen haben. Auch bei Serre wollen die Briten Erfolge errungen haben.

Deutſches Theater im Deutſchen Hauſe!

Die geſtrige deutſche Vorſtellung war in jeder Hinſicht ein großartiger Erfolg.

Zum Beſten des Roten Kreuzes brachten Angeſtellte und Freunde der „Omaha Tribüne" am Sonntag den 4aktigen Schwank „Sie weiß etwa" von Rudolph Kneiſel im Deutſchen Haus zur Aufführung. Der große Saal des Deutſchen Hauſes war ſchon vor Beginn der Vorſtellung bis auf den letzten Platz gefüllt und der reichlich geſpendete Applaus der Anweſenden bewies untrüglich, daß die Leiſtungen der Darſteller voll und ganz gewürdigt wurden.

Herr Ernſt Paculla hat nicht nur als Spielleiter, ſondern auch als Oekonomierat Möller ſeinem ſchauſpieleriſchen Talent alle Ehre gemacht, er ſpielte die Rolle ganz ausgezeichnet. Möller glaubt ein Schlaumeier zu ſein, der in ſeinen alten Tagen noch einer Tänzerin Geſchenke machen will, wodurch er ſich ſelbſt kompromitiert. Schließlich will ſeine Frau ſich von ihm ſcheiden laſſen. Nur durch die Hilfe ſeiner Freunde wird er aus der Patſche geriſſen und mit ſeiner Gattin Roſa verſöhnt. Letztere wurde tadellos von Frau Margarete (warum nicht Valentin) Peter dargeſtellt. Frau Roſa Möller ſpricht aus Erfahrung, ſie glaubt ihrem Manne nicht und hat ihn 20 Jahre lang bis zu einem gewiſſen Grade unter dem Pantoffel gehalten mit dem Stichwort „Du, ich weiß etwas!" In jener Scene, wo ſie ihr geheimes Straftmittel ihrer Nichte Wally und Möllers Nichte Martha mitteilt, brach das Haus in einen wahren Beifallſturm aus. Frl. Käthe Peikmann ſpielte ihre Rolle als Gattin des Naturforſchers Dr. Rauniſch, mit Zärtlichkeit und Wärme, wie ſie einer jungverheirateten Frau zukommen. Ihr Gatte wurde von Herrn George Hackl gegeben, der als Naturforſcher ſich mit Käfern und Fröſchen abgibt, aber auch rückſichtsvoll gegen ſeine Gatin iſt und ihre Liebe zu verdienen ſucht. Frl. Frieda Reeſe machte einen reizenden Backfiſch, kein Wunder, daß Herr Fritz Rieth in ſeiner Rolle als Albert Dettmann ſich in ſie verliebt, daß er ſelbſt die Geheimniſſe ſeines Freundes Möller preisgibt, um Wally zu gewinnen. Daß es Frl. Marg. Kinder als feſche Lydia Heimbach gelang, den von Herrn Fritz Haubenſack geſpielten Uhlanenleutnant von Zorneck zu umſtricken, nimmt kein Wunder, ebenſowenig, daß Frl. Elſa Reeſe als Malchen ſich den Lohndiener Barbeure, geſpielt von Herrn Anton Gutſchewski, wegſchnappte.

Es ſcheint unmöglich, dem einen oder anderen der Mitwirkenden ein beſonderes Lob zu ſpenden, da alle mit Herz und Seele bei der Sache waren und ein ſo ſchönes Zuſammenſpiel ermöglichten.

Zu erwähnen ſind noch die Veilchen im Verborgenen, welche jedoch auch ihren Teil zum Gelingen des Ganzen beigetragen haben. Es ſind dies Herr Philip Andres, welcher als Souffleur über etwaige Verlegenheiten die Mitwirkenden hinweghalf; Herr Otto Niederwieſer, der als Bühnenmeiſter ſeines Amtes waltete, und dem es zu verdanken war, daß die Bühne mit wenigen Mitteln einen hübſchen Eindruck machte; Herr Fritz Daiker, welcher zur Verſchönerung der Schauſpieler erheblich beitrug. Gleichfalls verdient Herr Berthold Stedinger lobende Erwähnung, denn er lieferte die Druckſachen wie die Eintrittskarten und Programme koſtenlos, desgleichen die Firma Orchard & Wilhelm, welche die nötigen Möbeln frei zur Verfügung ſtellte.

Das Orcheſter des Herrn Ernſt Reeſe ſpielte vor der Vorſtellung und in den Zwiſchenakten in gewohnter, vorzüglicher Weiſe, die alle erfreute. Der reichliche Applaus iſt gewiß mehr Anerkennung für das Geleiſtete, als wir hier beſchreiben können. Hoffentlich wird die Vorſtellung wiederholt.

F. S.

Auch in der Kriegsgefangenen-Behandlung ſtehen die Mittelmächte turmhoch über den Alliierten. Barbaren bleiben ſie trotzdem!

Einbrüche.

In die Wohnung von E. S. Hegarty, 1813 Paul Str., brachen Samstag nacht Diebe ein und erbeuteten eine goldene Uhr und eine Kinderſparbüchſe mit $10 Inhalt. — Aus der Wohnung von Paul Albert, 1620 Nicholas Str., entwendeten Einbrecher neun Dollars Bargeld und verſchiedene Kleidungsſtücke.

Opfer der Kälte.

In Süd-Omaha wurde Sonntag morgen Ecke 33. und S Str. der Arbeiter Tom Budenis von 4501 ſüdl. 33. Str. erfroren aufgefunden. Hilfscoroner Larkin wurde die Leiche ausgehändigt. Es heißt, daß der Mann am Abend ſchwer getrunken hatte und jedenfalls in Schlaf gefallen iſt.

Kugel war tötlich.

Im St. Joſephs Hoſpital ſtarb heute früh Mike Hynock an den Wunden, welche er am Samstag abend davontrug, als ihn ein Serbe, mit dem er betreffs des Krieges in Wortwechſel geraten war, niederſchoß. Der Mordbube iſt entflohen, doch kennt die Polizei ſeinen Namen.

Raubanfälle.

L. E. Elder 1923 ſüd. 14. Str. wohnhaft, wurde Sonntag früh Ecke 15. und Howard Str. von zwei Männern überfallen, welche ihm ſeinen Ueberzieher und $12 Bargeld abknöpften. Nur kurze Zeit ſpäter fiel Floyd Johnſon von 2666 Douglas Str. zwei Kerlen Ecke 10. und Douglas Str. in die Hände, die ihn um $24 erleichterten, während S. Strenberg aus Blair, Nebr., um $8 und ſeine Uhr beraubt wurde. Man glaubt, daß in ſämtlichen drei Fällen die Angreifer dieſelben waren.

Deutſches Lied führt zur Wahlrechtsentziehung!

(Eingeſandt.)

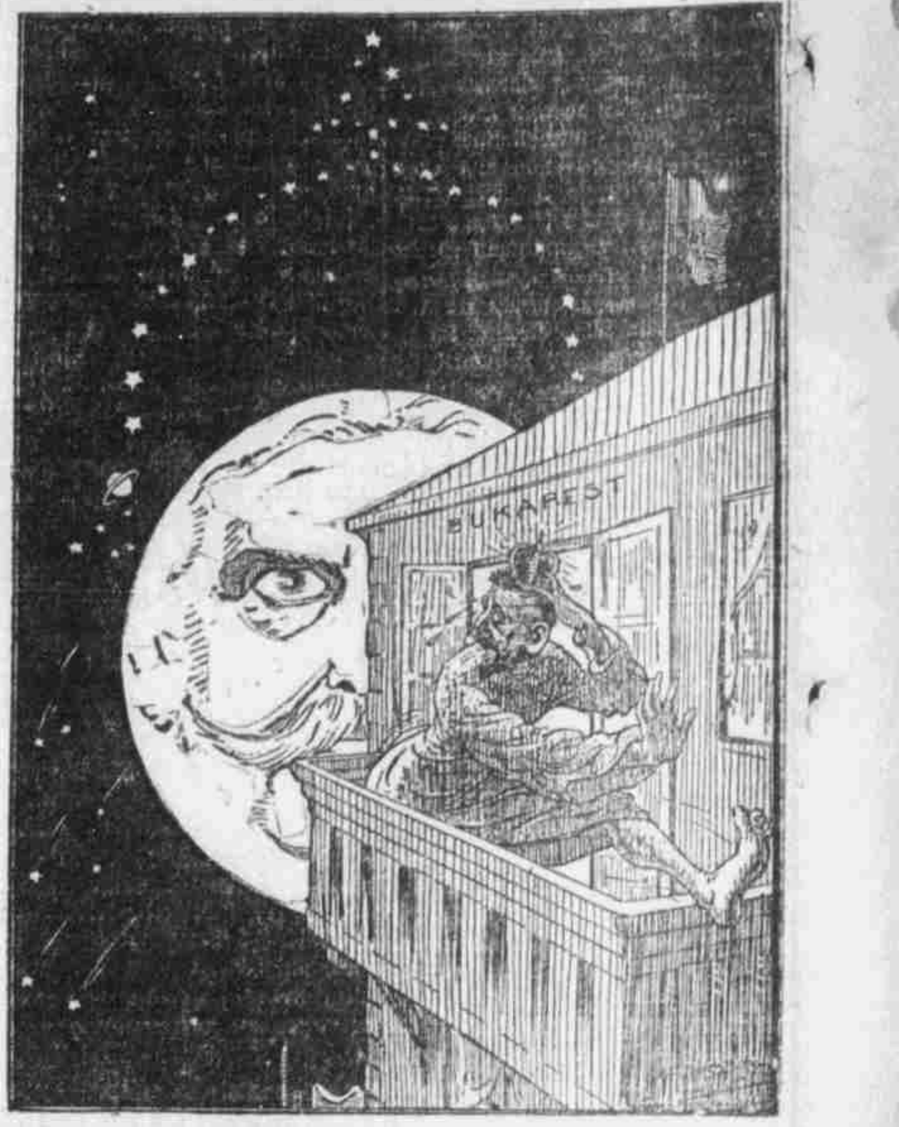
Deſhler, Nebr. 10. Nov. 1916.

Ein alter 70jähriger Mann kam in das Wahllokal zu Deſhler, um ſeine Bürgerpflicht zu erfüllen. Ueber Wilſons Sündenregiſter nachdenkend, murmelte er die Worte: „Deutſchland, Deutſchland über alles," leiſe vor ſich hin, aber doch laut genug, daß einer von den dienſttuenden Perſonen, ein junger Deutſch-Amerikaner, welcher hier in einem Green Elevator beſchäftigt iſt, es hörte. Der alte Mann wurde von demſelben der Worte wegen ſofort zur Rede geſtellt und ſeiner Stimme beraubt. Trotz allen Bittens, ihn doch wählen zu laſſen und trotzdem er verſicherte, alles zurückzunehmen, falls er etwas aus dem Wege geſagt hätte, mußte der alte Mann ohne ſeine Wahlpflicht erfüllt zu haben, nach Hauſe gehen. So geſchehen in der faſt ganz von Deutſch-Amerikanern bewohnten Stadt Deſhler am Wahltage 1916.

(Da das erwähnte Lied kein politiſches Lied iſt, ſo hatte der betreffende Wahlbeamte kein Recht in dieſer autokratiſchen Weiſe zu verfahren, wenn man natürlich auch die Handlungsweiſe des Entrechteten keineswegs verteidigen kann. Sie war nicht am Platze.)

Beruft Euch bei Einkäufen auf die „Tribüne".

Alpdrücken.



Klaſſifizierte Anzeigen

in der

Täglichen Omaha Tribüne

bringen gute Reſultate.

Häuſer zu vermieten
Farmen zu verkaufen
Wohnungen zu vermieten
Häuſer zu verkaufen
Zimmer zu vermieten.

Ruft auf

Tyler 340

Anzeigen-Abteilung.

Little Giant Bügeltiſch

Leicht aufzuſtellen. Stark gebaut.

Spart Arbeit. Einfach konſtruiert.

Herr Kaufmann!

Zeigen Sie dieſe Anzeige Ihrer Frau und fragen Sie dieſelbe, ob ſie einen Tiſch kaufen würde, der ihr die halbe Arbeit und Plage eines Bügeltages erſparen würde.

Alle Hausfrauen kaufen ihn, ſo ſchnell ſie ihn ſehen. Schreibt heute noch für die Großhandels-Preisliſte. Wir verkaufen auch das Herſtellungsrecht für gewiſſe Diſtrikte an Händler.

LITTLE GIANT MFG. & SALES CO.

Tel. Doug. 5196. 1201 W. O. W. Geb.
Omaha, Nebraska.

Orpheum Telephon Doug. 494

Das Beſte in Vaudeville.
Matinee täglich 2.15. Abends 8.15.
Woche beginnend Sonntag Matinee, 12. Nov.
Fay Templeton

Dero; Alan Brooks; Al Shayne; Robert Dore & George Halperin; The Miniature Revue; Martin & Fabbrini; Orpheum Travel Weekly.

Preiſe — Matinees: Beſte Sitze 25c, ausgenommen Samstag und Sonntag. Gallerie 10c. Abends: 10, 25, 50 und 75c.

„Omahas Fun Center".

Gayety Tägl. Mats., 15-25-50c Abends, 15-25-50-75c.

Vaudeville's größter Unterhalter
Ben Welch und ſeine große Gruppe
muſikaliſche Burleske.

Zwei prickelnde Satiren. Eine Unmaſſe Spaß. Ben Welch und ſein berühmter Monolog. Das einzige Mal hier in dieſer Saiſon. Großer Schönheiten-Chorus.

(Schlußvorſtellung Freitag abend.)
An Wochentagen Frauen Dime Matinee.

Hipp Paramount's World Photo-Plays

Montag:
Franklin Farnum und Agnes Vernon
in dem Bluebird Wunderfilm
„A Stranger From Somewhere".
Erwachſene 20c. Kinder 10c.

Auktion!

Vier gute Farmen von je 80 Acker werden auf öffentlicher Verſteigerung verkauft. Eine Meile öſtlich und 2½ Meilen ſüdlich von Langdon, Mo.; leichte Zahlungsbedingungen.

Mittwoch, 15. Nov., um 1 Uhr nachm.

Dieſe Farmen liegen ungefähr 14 Meilen jenſeits der Iowa Grenze und haben beſten ſchwarzen Boden. Alles kultiviert und gute Verbeſſerungen. Winterweizen geht mit Farmen. Wünſchen Sie eine ſehr produktive Farm zu Ihrem eigenen Preis, dann verſäumen Sie nicht dieſe Auktion. Die geſetzlichen Nummern ſind ſüdl. Hälfte der Sekt. 32, Town. 64, Range 41, Atchiſon Co., Mo. Vermieter bringen dieſe Farmen 26 Weizen und Corn, abgeliefert. Weitere Auskünfte von Frank Bobbitt, Langdon, Mo., oder Dowd Auction Co., 1126 W. O. W. Bldg., Omaha, Nebr.

James L. Dowd, Auktionär,
1126 W. O. W. Bldg.
Frank Bobbitt, Eigentümer.

BURGESS-NASH COMPANY

„Jedermann's Laden"

Montag, 13. November 1916. Ladenneuigkeiten für Dienstag. Telephon Douglas 137.

Das Intereſſe wird täglich größer an unſerer originellen

"Sugar Plum" Hospitalitäts-Woche

Hier iſt Ihre „Sugar Plum" für Dienstag mit jedem Einkauf von $5.00 oder mehr:

Volle Größe

Näh-Schaukelſtuhl 25c
Wie Abbildung, für..........

Regulärer Verkaufspreis $2.

Dauerhaft gemacht aus feſtem Holz mit Sattelſitz, Goldeichen-Beize, volle Größe, Rückenlehne aus fünf Spindeln; wert $2.00; Dienstag mit Einkauf von $5.00 oder mehr, für 25c. Nur einer (1) für jeden Kunden.

Burgeß-Naſh Co. — Dritter Flur.

DOWN STAIRS STORE

Extra Spezial

Neue Frauen-Anzüge

Sollten eigentlich für $25.00 verkauft werden.

Hier iſt tatſächlich eine wunderbar große, reife und ſaftige „Sugar Plum" — ein wirklich beachtenswerter Koſtümbargain.

Der Ueberſchuß eines großen Fabrikanten, der ſeine ganze Aufmerkſamkeit der Herſtellung von Jacken widmet und willens war, mit Verluſt zu verkaufen.

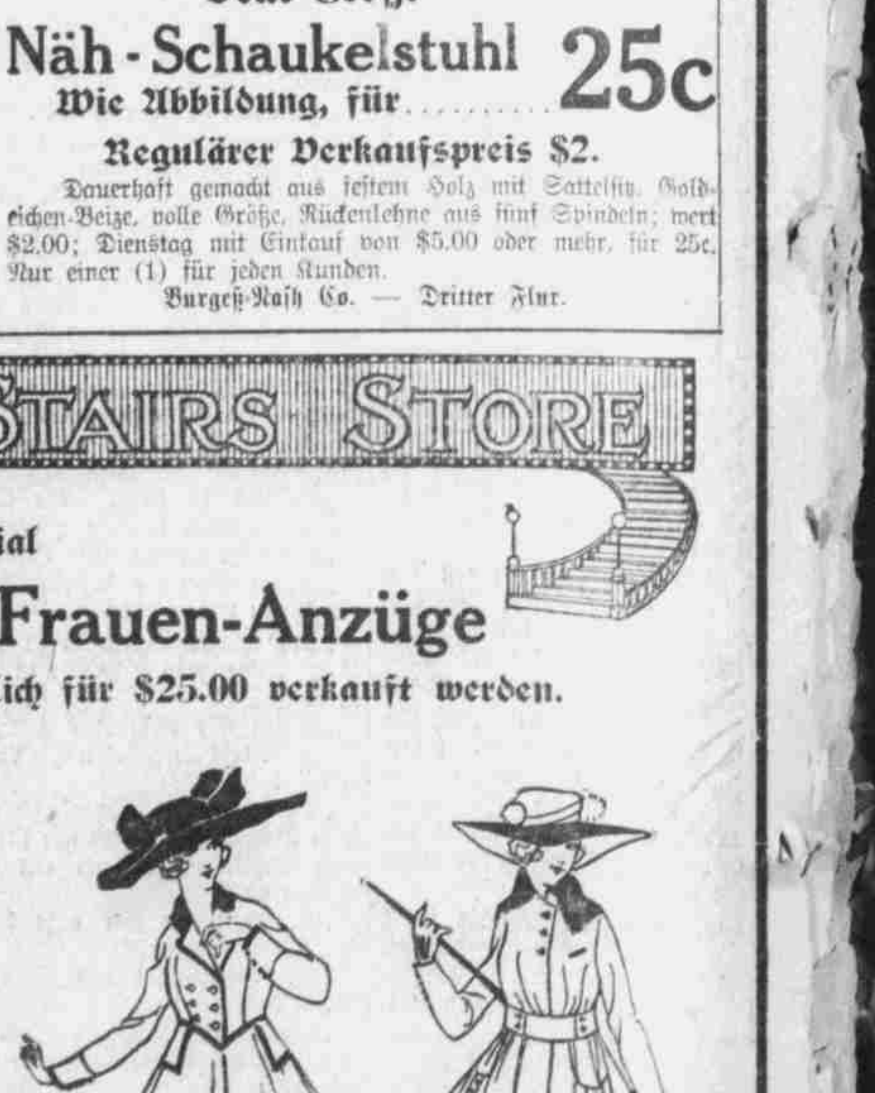
Die Stile.

Sind in den neueſten Modellen der Saiſon, welche einfach, andere mit Bortengarnierung, ſowie mit Pelz- und Plüſchkragen.

Die Stoffe

Sind Broadcloth, Serges, Gabardines und Poplins, alle mit Satinfutter.

Die Farben.

Navy, braun, grün und burgunderrot, auch ſchwarz und weiß gewürfelt.